

Beruflich angekommen im Holzhaus



© Walter Plagge

Ein Beitrag von Maria Reitzki

[PRAXISGRÜNDUNG]

Am Rand von Berlin-Wilhelmshagen hat Katja Piesker ihre Zahnarztpraxis neu gebaut: In einem Holzhaus ist zusammen mit Plandent eine moderne, zweigeschossige Familienpraxis entstanden. Ein Umzug von der kleinen Mietfläche ins Eigentum, in derselben Straße. Im Interview erzählt die Zahnärztin, wie es dazu kam, warum Planung so wichtig ist und was ihr die Selbstständigkeit bedeutet.

Frau Piesker, Sie haben sich erst spät selbstständig gemacht. Warum?

Ich hatte lange keinen Wunsch nach einer eigenen Praxis. Ich ging nach Ausbildung und Studium in die Anstellung und habe dort viel gelernt. Mit der Zeit aber merkte ich, dass sich Strukturen und Konflikte wiederholen. Das war dann der Auslöser, und ich entschloss mich, meine eigenen Rahmenbedingungen zu schaffen.

Wie ging es nach dem Entschluss weiter?

Über ein Existenzgründungsseminar bei Plandent lernte ich Fachberaterin Frau Niedner kennen. Gemeinsam besichtigten wir eine zum Verkauf stehende Praxis in einem Wohngebiet und ich spürte, das könnte passen. Die Entscheidung war richtig: Ich arbeite gern dort, wo es persönlicher zugeht. Man kennt sich, viele Patienten kommen seit Jahren und der Standort ist gut angebunden – ein Vorteil für Patienten und das Team.

Warum dann die Veränderung?

Nach zwölf Jahren wurden die Räume zu klein, die Lage im Obergeschoss war für ältere Patienten schwierig und das Gebäude energetisch veraltet. Als mir dann ein Patient ein Grundstück in derselben Straße anbot, ergriff ich die Chance. Die Baugenehmigung zog sich jedoch über zwei Jahre und wurde erst mit der Auflage einer Dachwohnung erteilt. Eine anstrengende Phase parallel zum Praxisbetrieb.

Ein Holzhaus? Die Entscheidung war ein Bauchgefühl!

KATJA PIESKER: „Holz sorgt für ein angenehmes Raumklima und wirkt natürlich. Der Bau ging schnell: Nach wenigen Wochen stand das Haus. Nachhaltigkeit war mir wichtig – mit Wärmepumpe und Deckenheizung war es der erste Winter ohne Frieren.“

* Die Beiträge in dieser Rubrik stammen von den Anbietern und spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider.

Wie sind Sie bei Einrichtung und Technik vorgegangen?

Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit standen im Fokus. Neue Behandlungseinheiten, integrierte Röntgentechnik und eine stabile digitale Infrastruktur waren Pflicht. Die Beratung von Plandent war hier enorm wichtig. Einige Elemente habe ich bewusst behalten. Alles neu anzuschaffen, wäre weder nachhaltig noch mein Stil. Mit guter Planung lassen sich bestehende Elemente perfekt integrieren.

Wie blicken Sie heute auf den Neustart und wie soll sich die Praxis entwickeln?

Nach den drei intensiven Jahren war ich erschöpft, aber glücklich, endlich in einer Praxis nach meinen Vorstellungen zu arbeiten. Inzwischen hat sich alles eingespielt und die positive Resonanz bestätigt mich. Trotz aller Anforderungen bietet die Selbstständigkeit große Freiheit – ich möchte nicht mehr anders arbeiten. Mit drei Behandlungszimmern ist die Zusammenarbeit mit einem weiteren Behandler möglich, wenn es fachlich und menschlich passt. Auch das wird eine intuitive Entscheidung. Beständigkeit und ein gutes Miteinander sind mir wichtiger als schnelles Wachstum. ■

Wie liefen Planung und Zusammenarbeit mit Plandent und den Gewerken?

Die Planung begann sehr früh: Mit Frau Niedner und Praxisplanerin Kosima Bühring hatte ich vorher schon gut zusammengearbeitet – so war Plandent mein zentraler Partner und sorgte für ein stimmiges Gesamtkonzept: Praxisaufbau, technische Anforderungen, das Erfüllen von Vorschriften und die digitale Infrastruktur. Grundriss, Installation, Beleuchtung, Möblierung, Technik, Röntgen und IT wurden exakt durchdacht – gerade beim Holzbau wichtig, weil viele Leitungen im Ständerwerk liegen. Die enge Abstimmung untereinander und die Unterstützung bei Bau und Umzug waren Gold wert. Bis auf den Holzbau kamen alle Gewerke aus der Region. Gemeinsame Besprechungen hielten alle auf demselben Stand und reduzierten Missverständnisse – ein echter Erfolgsfaktor.

Wie ist die neue Praxis aufgebaut und wie ist die Gestaltung entstanden?

Alle Patientenbereiche sind ebenerdig und barrierefrei. Büro, Lager und Personalräume liegen im Obergeschoss, was für klare Abläufe sorgt. Viele Patienten kommen angespannt zum Zahnarzt – da hilft eine warme Atmosphäre beim Entspannen. Da ich mich privat sehr für Gestaltung interessiere, stammen viele Ideen von mir selbst: von der Deckentapete bis zum WC-Design. Mir war wichtig, einen Wohlfühlort zu schaffen.

„Man sollte beim Gründen aufs Bauchgefühl hören und dann gut planen. Man braucht keine Designerpraxis. Mit guter Planung, passenden Partnern und etwas Kreativität lassen sich bestehende Elemente integrieren und hochwertige Räume gestalten. Eine Praxis ist ein Projekt für Jahrzehnte – und sollte sich richtig anfühlen.“

(Katja Piesker)



© Walter Plagge



© Walter Plagge

© Walter Plagge